

## 22. Nachträge zur Fischereinung von Greifensee

### 1431 Mai 8 – 1519 Juli 6

**Regest:** Neu geregelt werden unter anderem die Belieferung des städtischen Marktes (17-18), die Anzahl erlaubter Netze und Fangkörbe (19-22), der Fang von Schwalen (21) und Brachsen (22-23, 31-32), der Verkauf von fest installierten Fangvorrichtungen, den sogenannten Fachen (24), die Verteilung der Garne sowie die Aufnahme von Einheimischen und Fremden als Teilhaber (25), die Lieferung von Fischen in die Dörfer (26), Schonfristen und Ausnahmen für den Fischfang vor Fastentagen (27) sowie die Verwendung der Hechtschnur (28). Vorgesehen wäre von der Obrigkeit, dass es im Städtchen Greifensee zwei Garne gibt. Da eines davon jedoch nicht besetzt ist, wird es der Familie Schanold von Uessikon zugestanden (29). Ehefrauen, Töchter oder Mägde der Fischer dürfen nur dann allein auf den See fahren, wenn sie zuvor beim Vogt gelobt haben, die Einung einzuhalten (30). Verstösst eine Frau gegen die Einung, so muss ihr Meister für sie die Busse zahlen (31). Netze, die nicht den Abmachungen entsprechen, soll der Vogt verbrennen (31).

**Kommentar:** Die vorliegende Abschrift der Fischereinung enthält einige kleinere Änderungen gegenüber dem Original, nämlich in den Artikeln 1, 9 und 16 (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 17). Von dort wurden auch die Nachträge übernommen (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 21), allerdings ergänzt um weitere Bestimmungen (Artikel 17, 18 und 21). Ein zweiter Schreiber fügte sodann an freien Stellen weitere Regelungen hinzu, insbesondere zu den Artikeln 20, 23 und 24 sowie in paraphrasierter Form den Beschluss vom 8. Mai 1431 (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 20). Die vorliegenden Nachträge müssen also zwischen diesem Datum und der Neufassung der Fischereinung vom 6. Juli 1519 zustande gekommen sein, weil dort alle hier versammelten Regelungen von der Anlagehand übernommen wurden (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 56). Möglicherweise handelt es sich bei der vorliegenden Fassung also um einen Entwurf, jedenfalls aber um die Grundlage für die erneuerte Einung von 1519.

/ [S. 2] / [S. 3] / [S. 4] [...] <sup>a</sup> / [S. 5] [...] <sup>b</sup> / [S. 6]

[17] <sup>c</sup>Doch so ist den weidlüten gegonnen, die hecht mögen in die wyer ze behalten, darzû wenn sy sechs kratten brachßnen fähent oder darunder, so sölent sy die samentlich harin schicken uf den nechsten mårckt. Wenn sy aber merklich oder vil darüber fiengen, so mogen sy die behalten, doch das sy <sup>d</sup> zû jedem markt, morgens und äbends, zem minsten sechs oder acht kratten harin schicken, je nach dem und sy gefangen haben, oder als sy von minen herren, eim burgermeister und raut der stat Zürich, ald irem vogt geheissen werden.

[18] Desglich mogend die weidlüt wol visch, so sy einer, zweyer, dryer oder fünf schiling wert visch fahend, zesamen sammnen. Doch wenn sy sovil fischen zû sammen gesammnend, die x fß vj gelten mugend, so sölent sy die harin uf den nechsten merckt senden und fürer bi iren eiden nit behalten. <sup>1</sup> / [S. 7]

[19] <sup>e</sup>Es sol fürbashin nieman mer dann zwen gewerb in dem Griffense haben, unnd welicher ein halb garn haut, der sol nit mer dann zwölff netzen von zug setzen. Welicher aber ein vierteil eins garns hât, der sol nit mer dann zweintzig netzen setzen. Und welicher ein gantzer berer ist, der mag zwölff netzen dartzû setzen, doch das <sup>f</sup>ein gantzer berer über sechtzig beren nit setzen sol. Aber umb die halben berer, dero sol einer achtzechen netzen setzen von zug und och nit mer. Unnd welich <sup>g</sup>zwen gewärb einer fürnimbt, so sol er doch von dem dritten

lausen, und sol och jeglicher, der sôlich gewerb triben wil, allwegend ze vasnacht sagen, welich zwen gewerb er das künftig jâr triben welle. Und weliche zwen gewerb einer denn also fûrnimpt, die sol er das jâr uss unverendert triben on allen intrag, als sich die weidlût des einhellenklich geeinbart hand.

5 [20] <sup>h</sup>Welicher nit fâcher noch garn hât, der mag netzen von zug haben, wie vil er wil, doch sol einer nit mer dann xxxij netzen setzen zû mâl in den se, und suss kein ander netzen bruchen noch setzen dann die selben xxxij netzen, so lang sy wêrend. Ob im aber etlich an sôlicher zal abgond, so mag er ander an der selben stat nemmen, doch das er nit me dann die gemelten zal bruhe und  
10 kein netz enger sige dann das brûtly, so darûber gegeben ist, und das och ein jeglicher netzer sine netz des tags einest setzen und die morndys am morgen heben môge und nit wyter noch me.

[21] Desglich so môgind ouch die andern netzer zû den schwâlen je zû siner zit ouch setzen, wie dz von alter har komen ist.<sup>1</sup> / [S. 8]

15 [22] <sup>1</sup>Doch so mag jeglicher weidman witter brachsmen netzen haben, als vil er wil.

[23] Es mugent die vischer in dem Greiffense zû der brachsmen ziechen ob der flû mit engen und witten garnen inmâsen, als das von alter harkomen ist. Aber under der flû sôllent sy nit zû der brachsmen werffen, weder uff dem  
20 schwâb noch zû der rûten dann mit den wyttten garnen, die sy machen sôllen nâch des brieffs sag, den Rûdy Bitziner selig besigelt hât.<sup>2</sup> <sup>k</sup>Und doch sol das wyt garn zû dheinen andern fischen niemer gezogen werden dann zû der brachsmen, zum schwêb noch sust.<sup>-k</sup>

[24] Welicher ôch vâcher in dem Griffense hât, die inn von sinem vâtterlichen erb oder in kôffs wise ankommen sind, wôlte die der nit fûr einen gewerb nutzen, so mag er die verkôffen oder verlichen umb zins unnd suss zwen ander gewerb haben und nit mer. Doch welcher die vâcher kôffte oder umb zins empfienge und die bruchen wôlt, der sol dartzû nit mer dann einen gewerb haben.  
25 <sup>1</sup>Und als etlich bishar understanden haben, ir netz und die selben gwerb damit zû verkofen, ist angesehen, welher sôlhs hinfûr tâte, dz dann der selb von sôlichem sinem gwerb entsetzt und abgestelt sin sôlle, es werde im dann von  
30 minen herren witer nâchgelâsen und erlôpt.<sup>-1</sup>

[25] Es sol<sup>m</sup> ôch jegklicher weidman uff Griffense an einem halben garn lausen benûgen unnd nit mer haben. Wâre aber, das einer zû dem andern halbteil  
35 nit wol gemeinder môcht finden, so mag einer das garn mit knechten ziechen, untz er ein gemeinder vindet. Unnd wenn einer von diser gegne kunt und begert eines, der ein gantz garn hette, gemeinder zewerden, dem sol es von jeglichem gestattet werden, doch das sy nit gebunden sôllent sin, den schwâben von dem Bodense semlichs zestatten, wonn sy allweg vil nûwer fûnden erdenkent, die  
40 dem se gar schâdlich sind.

[26] <sup>n</sup>Es mag ðch ein jeglich garn [des tags]<sup>o</sup>, so man landzùg tût, der wochen einest, und nit mer, einen mårckt kratten mit vischen in die dõrfer senden, <sup>p</sup> und sol die andern lausen löffen. / [S. 9]

[27] <sup>q</sup>Es sol och kein weidman von ostern hin untz ze sant Martins tag [11. November] an dem zinstag ze sê varren mit keinem zùg, es wåre dann, das es an dem zinstag ein gebanner vast tag were, dann mag einer wol ze se varen mit sinem gezùg. Doch mag einer sin zùg am zinstag setzen, das er inn an der mitwochen bure, aber sy mугen zù den brachsmen ziechen, wenn inen das eben ist, mit den garnen, als vorstautt.

[28] <sup>r</sup>Es sol ðch nieman kein hechtschnur in dem Griffense legen noch setzen, untz an unser herren von Zürich erloben. <sup>r</sup>

[29] Als zwey garn ze Griffense in dem ståtly nâch miner herren bekantnuss sin sòltend und aber nun eins da ist, habend min herren den Schanolten zù Ûsikon gegunnen unnd erlobt, ein garn zù machen unnd das zù Ûsikon ze haben, mit dem underscheid, ob min herren deheinost bedüchte, das garn nützer ze Griffense zesinde, das sy denn das garn widerumb gen Griffense ordnen mugend unnd darinne tûn, was sy je nütz unnd gût bedunkt.

[30] <sup>s</sup>Es sol och kein weidman sin frowen, tochter oder jungfrowen uf den se allein schicken, sy haben dann vor einem vogt zù Grifense bi truw an eidstat gelopt, den eynung zù halten. Und wer es dawider tâte, der git den eynung. Ob och ein frow also zù se fart, sy habe gelopt oder nit, verschult die dheinen eynung, den git ir meister, dem sy zù gehört. / [S. 10]

[31] Item wie der eynung wiset, das die weidlüt zù sagen sòllen, was gewerbs jeglicher triben welle, dz er das also das zit tûge, und nieman dheinerley netzen sol, denn netzen von zug der alten, daruff der eynung gesetzt ist, und die in der wyte, lenge und hõhe sigend, als sy von alter har gewesen sind und och also gesetzt werdint, als von alter har beschehen ist, und suss die andern netzen nit gebrucht werden. Wol brachsmen netzen mugend sy och nâch wisung des eynungs setzen. Und wer darüber ander netzen setzt, wo die dem vogt werden mogent, sol er die brennen und die weidlüt einandern darumb leiden. Und sol der vogt den eynung inziechen und ein brütly geben, wie wyt die obgenannten netzen sin sòllent, und nit enger. <sup>t</sup>

[32] Item das mess über die brachsmen sol sin anderthalben vierling lang. Und ob die netzer brachsmen fiengend in den netzen, so dz obgenant mess nit hettend, mógend sy die wol mit irem gesind essen, aber sy sòllend die suss nit verkoffen oder jemand anderm geben. / [S. 11]

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Gryfensee. Dis ist der nûw vischeynung, so jetz gesworen sol werden, 1428.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Gryffensee

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Nûw gestellte fischer einung für die fischer im Gryffensee, so selbige schweren müßen, 1428.

**Zeitgenössische Abschrift:** StAZH A 85, Nr. 3, S. 6-10; Papier, 21.5 × 31.5 cm.

**Abschrift mit Ergänzungen:** (1519 Juli 6) StAZH A 85, Nr. 7, S. 9-15; Papier, 22.0 × 31.5 cm.

- a Vgl. SSRQ ZH NF II/3, Nr. 17.  
b Vgl. SSRQ ZH NF II/3, Nr. 19.  
5 c Handwechsel: Nachtragshand (B).  
d Streichung mit Textverlust (3 Buchstaben).  
e Handwechsel: Anlagehand (A).  
f Streichung durch direkte Überschreibung des Textes: k.  
g Streichung durch Textlöschung/Rasur: e.  
10 h Handwechsel: Nachtragshand (B).  
i Textvariante in StAZH A 85, Nr. 7, S. 7: Aber die netzen sölle mit enger sin dann das recht  
britli, so [Streichung: desglich] deshalb geordnet und gemacht ist, langt und begrifen.  
j Handwechsel: Anlagehand (A).  
k Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.  
15 l Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.  
m Streichung durch direkte Überschreibung des Textes, unsichere Lesung: sich.  
n Handwechsel: Nachtragshand (B).  
o Ergänzt nach StAZH C I, Nr. 2503, S. 11.  
p Streichung, unsichere Lesung: es segin hürling oder ander fisch.  
20 q Handwechsel: Anlagehand (A).  
r Streichung von späterer Hand.  
s Handwechsel: Nachtragshand (B).  
t Textvariante in StAZH A 85, Nr. 7, S. 14: Es sol oüch kein netzer mer noch witer haben dann xij<sup>c</sup>  
stülden und viertzig reibe hoch uber das pritli, so wiewor lüt gegeben, gebretten [Hinzufügung  
25 unterhalb der Zeile mit Einfügungszeichen] und angezeigt wirt.  
1 Bei diesem Artikel handelt es sich um eine Paraphrasierung des Beschlusses vom 8. Mai 1431  
(SSRQ ZH NF II/3, Nr. 20).  
2 Rudolf Bitziner amtierte von 1411 bis zu seinem Tod im Jahr 1416 als Vogt in Greifensee (Dütsch  
1994, S. 216). Die hier erwähnte Urkunde scheint nicht erhalten zu sein.